Der freie Arbeiter

Erscheint 8 tägig
Verantwortlich: Fr. Kniestedt
Geschäftsstelle:
Porto Alegre, R. Gr. do Sul
Rua Dom Pedro II n. 19

Revolutionäre Arbeiterzeitung für Brasilien

Jahrg. 5 | Porto Alegre, den 9. Februar 1924 | Nr. 6

Dämon Mammon

Im Volksmunde kreiste ein halb wuetend, halb scherzhaft angewendetes Zitat: »Wenn ich den finden koennte, der die Arbeit erfunden hat; wehe dem!« Heute kommt uns mehr und mehr mit erschreckender Deutlichkeit der tiefere Sinn jener Phrase zum Bewustsein. »Wenn wir die finden koennten, die die Arbeit zum ersten Male mit Geld bewerteten, sie kauften und verkauften; wehe denen!« Dann sollte die Menscheit von der Seuche, vom Mammon geheilt werden. Nicht genug, dass in ruhigen sogenannten normalen Zeiten alle teuflischen Leidenschaften durch die Sucht und Gier nach dem Gelde heraus gefordert wurden. Nicht genug, dass sich Volksgenossen untereinander damit das Leben verbittern, werden ganze Voelker durch den Goldhunger der Besitzenden zum Morden aufeinandergehetzt. Nachdem die wahnsinnigsten Opfer gebracht worden, immer noch keine Einkehr, keine Umkehr. Im Gegenteil, nun hebt der Ungeist Mammon erst richtig an, international seine teuflischen Kuenste auszuwirken. Ganze Voelker hat er in seinen Bann und spielt sie gegenseitig aus im Ueberwuchern. In Deutschland haette die Regierung, wenn nicht der Mammon sie so unselig beeinflusste, die Reparation bezahlt, anstatt eine viel groessere Summe fuer den passiven Widerstand im Ruhrkampf zu verpulvern, um dann das Ruhrgebiet doch preiszugeben. Vom patriotischen Stand aus unverstaendlich, musste es den Ruhrarbeitern allerdings gleich sein, ob sie unter deutschem oder fremdem Kapitalismus frondeten. Aber das Geld in Form von Ruhrhilfe-Unterstuetzung zog doch wohl zu sehr und hat dann das Klassenbewusstsein unterdrueckt. Damit ist aber das Wueten noch nicht erschoepft. Die Inflation, durch den internationalen Wucher getrieben, treibt die Aermsten der Armen zur Verzweiflung. Es hat den Anschein, als ob der Daemon Mammon einen Totentanz auffuehrt. Was muss er nicht alles fuer Verdrehungskuenste anwenden, um seine Existens weiter zu behaupten. Dem Dollarwucher folgt der Devisen- und Banknotenschwindel. Die Lohnsklaven sind nun schon eine gute lange Zeit durch immer groessere Summen geplendet in Schach gehalten. Immer in der truegerischen Hoffnung, dabei einmal Oberwasser zu gewinnen. Doch o Schrecken, den Tausenden folgten bald die Millionen und in immer rasenderem Tempo die Milli- und Billionen, immer weiter, die Zahl ist unbegrenzt; auch der Wucher? Die vielen Nullen, vor denen die Menschen in guten alten Zeiten, wenn es sich um wissenschaftliche Groessen handelte, immer noch einen gewissen Respekt hatten, haben auch diesen verloren. Im gegenwaertigen Billionen Stadium schreibt man keine Nullen und die gigantische Groesse der Zahl ist ueberwunden. Warum nun nicht auch die verheerende, zerstoerende Eigenschaft des Geldes? Die Menschen haben zu lange in der Jagd nach den immer mehr und immer groesseren Summen Geld verweilt. Sie haben dem Gelde, wie Gust. Landauer einmal sagt, Eigenschaften gegeben, ja ihre ganze Macht, alles Denken gegeben, die sie ihm nicht wieder abringen koennen, es sei denn, der Gott Mammon wird vollstaendig vernichtet. Wenn diese Erkenntnis bei dem Raffke-Typ nicht kommt, so nimmt uns das nicht Wunder. Doch die Arbeiter sollten durch die augenblickliche Uebervorteilung, rapide Entwertung ihres Lohnes schneller zu der Erkenntnis kommen. Die Preise stiegen trotz Dollarschatzanweisung, Rentenpfennig und Rentenmark. Die Ausbeutung der Arbeiter, ihre Unsicherheit in der Lebenshaltung wuchs in demselben Masse. Hat mit dieser Manipulation der Dollar nicht schon ganz Deutschland erobert? Einen Sieg davongetragen, wie er schrecklicher fuer die Ausgebeuteten nicht in Erscheinung treten kann. Denn das Heer der Parasiten, die sich von arbeitsfreiem Einkommen naehren, das Heer der Unproduktiven ist ins ungeheure gewachsen. Die ungeheuerlichen Zahlen hier beim Produktionsprozess im Handel und der Lohnverrechnung spielen sie eine Rolle, diese Nullen sind ein gewaltiges Hindernis. — Umrechnungsfaktor heisst das neue Gespenst, welches den Menschen das letzte Gramm Gehirn aussaugt. Zehren nicht alle diese unproduktiven Kraefte der Boersenspekulanten, des Bankwesens, der Notendruckerei, Lohnberechnung und Steuer alle in verzehnfachtem Masse gegen frueher an den wenigen produktiv Schaffenden? Dabei ist das Heer der Arbeitslosen ungeheuer vergroessert, sicher durch eine Folge der Inflation. Alles das ist die Macht des Mammons. Eine Utopie, das Geld wieder in seine Schranken, als nuechterne, reine Scheidemuenze im Tauschverkehr zu dienen, zurueckzuweisen. Von keiner Regierung wuerde diese Titanenarbeit geleistet. Wir koennen nur Besserung der Verhaeltnisse versprechen, wenn wir als Arbeiter den Kampf mit dem Daemon Mammon selbst aufnehmen und ihn in den Orkus werfen. Es gilt die Arbeit zu befreien — von der Lohnknechtschaft.

Rss.

Bayerischer Brief.

II.

Wer bayerische Zeitungen liest; dem faellt zweierlei auf: Erstens, dass es dem Diktator Kahr durch Einfuehrung seines weissen (durchaus nicht w e i s e n) Schreckenregiments tatsaechlich gelungen ist, jegliche buergerliche und sozialistische Opposition mundtot zu machen und zweitens, dass anscheinend in Bayern nur noch Hakenkreuzler, Vaterlandsverbaendler und Nationalsozialisten vorhanden sind. Wenn man nicht in der Fruehe, wo die nationalen Juenglinge noch auf ihren billig errungenen Lorbeeren ausruhen, die Arbeiter mit ihrem Essgeschirr in die Fabriken laufen sehen wuerde, wenn man nicht ihre Frauen erblicken wuerde, wie sie verzweifelt vor den Lebensmittelgeschaeften angestellt sind, und wenn man nicht Massen ihrer arbeitslosen Kollegen mit Kummergesichtern die Strassen bevoelkern sehen wuerde, so koennte man glauben, in Bayern gaebe es nur mehr Hitler- und Kahranhaenger.

Die klaeglichste und traurigste Rolle hat bei alledem wieder die Sozialdemokratie gespielt. Bis in die juengste Zeit hat sie den Arbeitern einen Einfluss und eine Macht vorgetaeuscht, wovon nicht das geringste zu verspueren war. Und immer wieder liess sie die Mahnung an die Arbeiterschaft ergehen, ja nichts aus eigener Iniative zu tun, sondern ruhig zu bleiben und zu warten, bis ihre Vertrauensmaenner das Zeichen zum Einschreiten und zur Abwehr-Aktion geben. Aber, als der Reaktionstopf laengst ueberlief, auch da wurde kein Zeichen gegeben und die sozialdemokratische Arbeiterschaft wartet immer noch. Mit einem Wort: Kahr brauchte nur zu winken und die sozialdemokratische Partei verschwand im Mauseloch. Waehrend dem Sozialistengesetz waren die Sozialdemokraten doch ganz andre Kerle. Die zweitgroesste Partei in Bayern betrachtet sich als tot, obwohl Kahr nur ihre Presse, nicht aber auch ihre Partei verboten hat. Die Kommunisten, die von allen Parteien und natuerlich von den Regierungen erst recht, als die Pruegeljungen betrachtet werden, sind infolge des Vergehens der Hitlerputschisten auch als Partei verboten worden, aber sie haben sich besser zur Wehr gesetzt und erklärt, sie lassen sich nicht verbieten und aufloesen. Wir haben darueber noch nie einen Zweifel gelassen, dass wir solche Partei- und Presseverbote, und besonders die vollstaendige Wehrlosmachung der Arbeiterschaft als ein scheussliches Verbrechen wider den Geist der Gerechtigkeit und Menschlichkeit betrachten, das die Urheber fuer alle Zeiten brandmarken wird, aber andererseits sind diese Bedrueckungen doch auch ein Pruefstein fuer die Charakterfestigkeit und den Bekennermut der also Betroffenen. Nach allem Bisherigem, was uns von dem Verhalten der Sozialdemokratie bekannt wurde, scheint diese die Pruefung nicht zu bestehen. —

Waehrenddem nun die Preise fuer Milch, Brot, Fleisch und die sonstigen Lebensmittel von Tag zu Tag oder vielmehr von Stunde zu Stunde unerschwinglicher werden und der Reallohn im Bodenlosen versinkt, waehrend der Wucher und die Volksausbeutung die wildesten Orgien feiern, weiss der bayerische Diktator nichts besseres zu tun, als Verbot ueber Verbote zu erlassen, aber keine, die etwa darauf abzielen, wieder ertraegliche wirtschaftliche Zustaende zu schaffen, sondern solche, die den Arbeiter (und nicht nur den sozialistischen und kommunistischen) sondern den Arbeiter als solchen ueberhaupt (auch den christlich und nationalgesinnten) wehrlos und gebunden seinen Peinigern ausliefern. Der Hitlerputsch hat sich bis jetzt dahin ausgewirkt, dass die industriellen und landwirtschaftlichen Wirtschaftsmaechte die Zeit fuer gekommen erachten, die Arbeiterschaft, welche nur noch als Objekt der Ausbeutung betrachtet wird, noch rueckssichtsloser und schamloser auspluendern zu duerfen wie vorher. Die Gelder, welche die bayerischen und ausserbayrischen Industriellen der nationalistischen Bewegung zur Verfuegung stellten, verzinsen sich so aufs beste. In Bayern, nein nicht nur in Bayern, sondern in ganz Deutschland zeigt sich jetzt folgendes Bild: Die politischen und militaerischen Gewalthaber halten dem am Boden liegenden Volk die Arme fest und die wirtschaftlichen Gewalthaber stuelpen ihm dieweil die Taschen um.

Ein Blatt der bayerischen Volkspartei hat kuerzlich konstatiert, dass sich die Hoffnungen, die man an die Diktatur Kahrs knuepfte, soweit sie sich auf eine Besserung der wirtschaftlichen Verhaeltnisse bezogen, nicht erfuellten und dazu bemerkt, dass dies ueber die Kraft eines jeden Regierers ginge. Auch der Reichskanzler gestand in seiner Donnerstagsrede seine voellige Ohnmacht, die Wirtschaftsnot zu beheben, zu. Da moechte man denn doch fragen: Wozu sind denn die Herren da? Was betrachten sie denn sonst als ihre Aufgabe, wenn sie sich ausser Stand sehen, gegen die taeglich sich vergroessernde Not einzuschreiten? Dann gibt es also eine weit grössere Macht, als diese Personen besitzen, dann herrschen in Bayern und im Reich nicht Kahr und nicht Stresemann, sondern dann herrscht hier und dort souverän die Not, die Panik der Unteren, zu verhungern und die der Oberen, ihren Raub am Volksgut wieder zu verlieren.

Diese Not ist durch keine Regierungskunst mehr zu bannen, zumal wenn die Regierer die bestehenden wirtschaftlichen und politischen Ungerechtigkeiten, wie sie im Zeitalter des kriegerischen Kapitalismus entstanden sind, unter allen Umstaenden aufrecht erhalten wollen, wenn sie es als ihre alleinige Aufgabe betrachten, den Schrei des Hungers und der Not mit Gewehrfeuer zu ersticken und das als Ordnung auszugeben, was in Wahrheit die fuerchterlichste Unordnung, Verwuestung und Ungerechtigkeit ist.

Die Zeit des Kapitalismus ist erfuellt. Seine Uhr abgelaufen. Nicht nur in Bayern und in Deutschland, auch in den uebrigen Laendern. Der Verfall des einen kapitalistischen Landes zieht den des andern nach sich, moegen sich die einzelnen Kapitalisten da und dort auch noch so maechtig fueblen. Die nationalistische Welle, die gegenwaertig durch Europa braust, und die den Kapitalismus staerken soll, wird letzten Endes ihn nur umso eher in einem neuen Krieg vernichten.

Die Art, wie gegenwaertig regiert wird, ist der beste Beweis dafuer, dass wir recht haben, wenn wir jede Herrschaft und Regierung verwerfen. Herrschaften und Regierungen wechseln, die Voelker und Menschheit aber sind dauernd. Für letztere gibt es nur einen Ausweg: die Neuschaffung der Gesellschaft auf dem Prinzip der Gerechtigkeit und Gemeinschaft, d. h. die Rettung zum herrschaftlosen Sozialismus.

Wohl ist vorauszusehen, dass der Weg dahin, durch unendliches Leid fuehrt, aber seien wir eingedenk, dass Grosses nie ohne Opfer erreicht wurde. Wohl koennen blutige, gewissenlose Machthaber und Reaktionaere noch furchtbare Greuel verueben und die schlimmsten Bedrükkungen ausfuehren, aber den Strom des Lebens, der alle Widerstaende und Hemmungen zur Seite schleudert, koennen sie doch nicht aufhalten. Das Ziel ist der freie Mensch.

Fritz Oerter, Fürth.

Aus der Internationale.

Frankreich.

Die anarchistische Bewegung ist Gegenstand des Tagesgespraeches in Paris und Frankreich geworden. Anlass dazu gab der Selbstmord des 15-jaehrigen Philippe Daudet, Herausgeber der nationalistischen Zeitung „L'Action française". Zum Verstaenduis der Ereignisse gehoert die Kenntnis folgender Vorgeschichte:

Vor ungefaehr einem Jahre verueubte die jugendliche Anarchistin Germaine Berton ein Attentat an dem Nationalistenfuehrer Plateau. Das Ziel des Attentates war jedoch Leon Daudet, den die jugendliche Berton indess verfehlte. Jenes Attentat weckte grosses Aufsehen, und der Sohn Daudets, der trotz seines jugendlichen Alters sehr entwickelt war, wurde von den Ideen des Anarchismus ergriffen. Das Verhältnis zu seinem Vater, einem Todfeinde des Anarchismus, musste notgedrungener Weise fuer den jungen Menschen drueckend werden. Der junge Mann geriet in immer grössere Gewissensqualen, die ihn in einen verzweifelten Geisteszustand versetzten. Um diesem ein Ende zu bereiten, versuchte er nach Amerika zu reisen, ohne seine Eltern von seinem Vorhaben in Kenntnis zu setzen. Die Reise scheiterte, und nun schloss er sich anarchistischen Kreisen an, vor allem dem Kameraden Georges Vidal. Diesem teilte er seine inneren Kaempfe mit, verschwieg aber seinen Namen. Er wollte irgend eine Tat begehen, und die Zeitungen schrieben nach seinem Tode, dass er in seinem Kopfe sogar ein Attentat gegen das Haupt der Royalisten, also gegen seinen eigenen Vater, waelzte. Hierbei geriet er jedoch in einen starken Gewissenskonflikt, der mit einem Selbstmord endete. Vor der Tat uebergab er dem Genossen Vidal einen Brief, den dieser nur, wenn er in den Zeitungen von ihm lesen sollte, oeffnen und an seine Mutter senden sollte. Auch andere Manuscripte, die der junge Mensch schrieb, und die eine anarchistische Auffassung verrieten, uebergab er Vidal.

Nach dem Tode Philippe Daudets begann in der gesamten Pariser Presse ein gewaltiger Pressekampf in dieser Sache. Leon Daudet, der Vater des Toten, behauptete in seinem Organ „L'Action française", es sei unwahr, dass sein Sohn Anar-

chist gewesen und nun wurden Legenden gewoben.

Der Prozess gegen Germaine Berton fand unter einem gewaltigen Andrang statt. Germaine Berton wurde freigesprochen. Wir kommen noch auf diesen Prozess zu sprechen.

Der Achtstundentag in Gefahr auch in Frankreich.

Auf dem Kongress der Kommerziellen und Grossindustriellen der 5. wirtschaftlichen Region, der in Mans stattfand, beschaeftigte man sich mit der Frage der Arbeitszeit. Vertreten waren die Union der wirtschaftlichen Interessen, die Konfoederation der Industriellen und Kommerziellen und eine grosse Anzahl Unternehmerverbaende sowie politische Persoenlichkeiten. Folgende Entschliessung gelangte einstimmig zur Annahme:

„In Anbetracht, dass die Anwendung des Gesetzes ueber den Achtstundentag bedauernswerte Ergebnisse fuer Frankreich zeitigte;

in fernerer Erwaegung, dass wir fast die einzigen sind, die den Achtstundentag durchgefuehrt haben, beschliesst der Kongress:

dass die Anwendung des Gesetzes vom 23. April 1919, durch welches die Dauer der Arbeitszeit geregelt wird, aufgehoben werden soll, bis die finanzielle und wirtschaftliche Lage Frankreichs wieder normal ist, d. h. bis der Wiederaufbau unserer zerstoerten Gebiete und die Rueckbezahlung unserer Schulden erreicht sein wird."

Wie man hieraus ersehen kann, leitet der internationale Kapitalismus einen Generalangriff gegen den Achtstundentag vor. In Deutschland sind es Stinnes und Konsorten, die im Verein mit der Regierung und den Sozialdemokraten den Achtstundentag abschaffen wollen, und in Frankreich geht der Angriff gegen den Achtstundentag von den Vertretern des Kapitalismus aus.

Moegen die Arbeiter aller Laender sich darauf vorbereiten, den Angriff gegen die einzige Eroberung der letzten Jahre, den Achtstundentag, zu organisieren.

Faschismus und Bolschewismus.

In der italienischen Kammersitzung vom 30. November erklaerte der italienische Faschistenfuehrer und Diktator Mussolini:

„Es ist ein oeffentliches Geheimnis, dass aus Moskau eine Kommission nach Rom kam, mit der schon seit einigen Wochen verhandelt wird, mit dem Ziele, normale Beziehungen zwischen Russland und Italien herzustellen. Diese Verhandlungen stehen absolut ausserhalb jeden politischen Einflusses, sowohl von italienischer, wie auch von russischer Seite. Sie schreiten allerdings langsam vorwaerts, weil man nicht den Eindruck gewinnen darf, als ob die Russen eilen wuerden. Sie sind kleinlich bis zur Pedanterie, aber ich bewundere sie eben ob ihrer Pedanterie als eifrige Verteidiger der Interessen ihres Landes. Darum ist es nicht ratsam, von unserer Seite allzusehr zu eilen, wenn bezueglich des Handelsvertrages verhandelt wird, der auch guenstig fuer uns waere. Die geistigen Beziehungen zwischen den beiden Staaten sind vorzueglich. Ich weiss nicht, ob das Parlament nicht ueberrascht sein wird durch die Mitteilung, dass waehrend des Vorfalles von Korfu die einzige fuer Italien guenstig orientierte Presse Europas jene von Moskau war.

Jegliche Politik der faschistischen Regierung, wenn sie auch vom Gesichtspunkte nationaler Vorteile geleitet wird, hat nur das Ziel, zur Verwirklichung der europaeischen Rekonstruktion beizutragen. (?) Die italienische Wirtschaft einerseits, die russische andererseits sind vorbestimmt einander gegenseitig zu ergaenzen. Italien geht notwendiger Weise einer maechtigen industriellen Entwicklung entgegen. Ich glaube, dass uns die Landwege nach dem Suedwesten Europas offen stehen, und nach der Anknuepfung normaler Beziehungen zu Russland werden uns auch die grossen Seewege offen stehen, gewiss im Interesse beider Nationen.

Was hindert die Kommunisten und Moskauer Internationalen noch, Mussolini zum Praesidenten des Komitees zur Bekaempfung der internationalen Reaktion und des Faschismus zu machen? Dann waeren mit einem Male alle Hindernisse und etwa noch bestehende Gegensaetze aus dem Wege geschafft!

Amsterdamer und Moskauer Internationale.

Der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes zu Amsterdam ermaechtigt das Buero des I.G.B., an Besprechungen mit der Executive der russischen Gewerkschaftszentrale unter Ausschluss der roten Gewerkschaftsinternationale teilzunehmen, um den Versuch zu machen, die Verschmelzung beider Gruppen herbeizufuehren.

Letzte Nachrichten.

England erkennt die russische Sowjetregierung an.

Als Nachfolger von Lenin wurde Rykow ernannt.

In Washington ist am 4. Februar Wilson gestorben.

Die deutsche Reichsregierung will die Eisenbahnen und den Telegraph verschachern.

Die englische Regierung will die Ausgaben fuer die Marine um 5 Millionen Pfund Sterling kuerzen.

In Spanien verurteilte das Kriegsgericht zwei Generale zum Tode.

Die belgische Regierunog will den 8-Stundentag abschaffen.

Politische Rundschau.

Im naechsten Monat finden in ganz Brasilien mit Ausnahme von Rio Grande do Sul Wahlen zum sogenannten Reichstag und ebenfalls zum sogenannten Herrenhause statt. Die Vorbereitungen zu diesen Wahlen sind stark im Gange. In den meisten Faellen werden die Abgeordneten einfach vom Staatspraesidenten bestimmt und die Geschichte ist zum Wohle des Volkes erledigt. Nur an einigen Punkten hat man mit einer buergerlichen Opposition zu rechnen. In Rio hat nun nach unseren Informationen die Partido Communista mit der buergerlichen Opposition einen Pakt geschlossen, man will sich gegenseitig unterstuetzen, wofuer die buergerliche Opposition den Kommunisten einen Sitz im Reichstage zulaesst. Natuerlich wenn der Kuhhandel (um die Haut des Volkes) zustande kommt, wird der erste kommunistische Reichstagsabgeordnete kein Prolet, sondern ein Freund der Buergerlichen sein. Man spricht von einem Advokaten. Auch wird Astrogildo Pereira genannt. Die organisierte Arbeiterschaft von Rio protestiert gegen diesen Schwindel. — Die Preise für Lebensmittel sind wieder mal in die Hoehe gegangen, auch die Wohnungsmieten, aber nicht die Loehne. Wohl hat man den Beamten Teuerungszulagen gegeben, aber die Arbeiter sind wie immer leer ausgegangen. Diese muessen, wenn sie einigermassen das Gleichgewicht in ihrem Haushaltungsbudget herstellen wollen, zum wirtschaftlichen Kampf, zum Streik greifen. Andere bereiten sich darauf vor, einige sind in der Lohnbewegung. — In São Paulo derselbe Schwindel. Vorbereitung zur Wahl, Streike der Ausgebeuteten, sind hier an der Tagesordnung. Jetzt befinden sich die Webereiarbeiter im Streik, etwa 9000 Personen. Natuerlich stehen die Arbeitswilligen unter dem Schutze der Polizei. Eine Einigung ist vor der Hand nicht zu erwarten.

In Santos hat eine intensive Propaganda unter den Hafenarbeitern eingesetzt. Auf den Kaffeplantagen fehlen Arbeitskraefte. Die Vertreterin der Kaffeebarone, die São Pauloer Staatsregierung ist mit der Regierung Italiens diesmal ueber die Lieferung von Kaffeesklaven nicht einig geworden. Nun sollen deutche Proleten daran glauben. Man wird damit nicht allzuviel Glueck haben. Hoffen wir, dass der Allg. Arbeiter-Verein São Paulo seine Pflicht tut, um unzaehliche deutsche Proletenfamilien vor Schaden zu bewahren. In Rio Grande wählt man wie ja bekannt, erst im Mai, und doch ist man hier bereits mitten in der Wahlpropaganda. Man strengt sich dieses Mal gewaltig an und das Volk von Rio Grande do Sul hat jetzt auf einmal viele „ehrliche" Freunde, die alles versprechen und nichts halten. Sogar der Arbeiter hat wieder Mal eine Nummer, man lobhudelt ihm, denn man will ihm wiedermal als Sprungbrett gebrauchen.

Zum Fall des Abilio Neckette wollen wir noch nachtragen. Abilio Neckette erklaerte der Kommission, dass er nach wie vor ehrlicher marxistischer Kommunist sei. Er verlangt eine Versammlung der Baeker, wo er den Plan des Dr. Bor-

ges vortragen will. Die Versammlung findet am Sonntag statt. In der naechsten Nummer werden wir auf diesen Fall zurueckkommen. Die sogenannten Oppositionsleute sind aber auch keinen Schuss Pulver wert. So hat man unter anderen den ehemaligen Polizeichef Lustoso als Kandidaten aufgestellt und gerade dieser Mann war es, der Arbeiter erschiessen und verwunden liess, welcher den Befehl gab, die Arbeitervereinshaeuser zu zerstoeren und zu schliessen, welcher etwa zwei Dutzend Streikende verhaften und beleidigen liess und der den Befehl gab die Utensilien der Vereinshaeuser, wie Schraenke, Stuehle usw. zu demolieren, Buecher, Marken usw. stehlen liess. Dieser Arbeiter-‚Freund' hat den Mut sich als Kandidat zu praesentieren. Na, ich glaube, ein Arbeiter kann diesem Helden seine Stimme nicht geben. — Die F.O.L. wird in naechster Zeit durch Flugblaetter und Versammlungen zu der Wahlbewegung Stellung nehmen.

Zucker, Fleisch, Kartoffeln, Milch und Eier sind in der letzten Woche im Preise gestiegen, die Loehne nicht; im Gegenteil, man versucht zu bremsen. Die Arbeitszeit wird kuenstlich verlaengert indem man Ueberstunden machen laesst und keinen Aufschlag bezahlt wie auf der Werft von Mabilde, bei Klaus (Casa Krupp), die Konfektionsbude Rua Vol. da Patria und andere.

So verschlechtern sich hier in P. Alegre die wirtschaftlichen Verhaeltnisse der Arbeiter zusehends. Und wie hier, ist es ueberall in R. G. do Sul. Anstatt nun die Proleten sich in ihren Organisationen zusammenschliessen, stehen sie phlegmatisch und lassen sich das Fell ueber die Ohren ziehen oder zersplittern durch Gruendungsspielereien ihre Kraft.

Capitão Satanaz.

Zur Wahl!

Der Artikel unseres Freundes von Osorio in der Nr. 3 des „Freien" ist mir wie aus dem Herzen gesprochen. Alles ist wahr und kann von uns Kolonisten ohne weiteres unterschrieben werden. Dennoch komme ich der Aufforderung zur Besprechung gern nach, schicke voraus, dass ich nicht in so geschickter Weise verstehe, meine Bauerngedanken zu Papier zu bringen. Also auch ich bin der Meinung, dass von den beiden Parteien keine fuer uns in Frage kommt, aber ich meine, wir koennten unsere Staerke besser zeigen, wenn von uns Zaehlkandidaten aufgestellt werden. Ich weiss, dass wir Erfolg dadurch nicht haben, aber ich nehme an, dass das ein staerkerer Protest waere, als das Nichtwaehlen.

H. L., Colonia Ijuhy.

Verschiedenes.

Donnerstag, den 31. 1. 24 fand in der Rua Parque 74 eine von der F.O.L. einberufene Versammlung statt, welche erstens sich mit der Zersplitterungstaktik der Bolschewisten befassen sollte, welche es aber vorgezogen hatten, nicht zu erscheinen. Manoel Oteira und Orlando Martins versuchten die Anwesenden mit den Zielen des Syndicalismus bekannt zu machen. Da etwa die Haelfte deutsche Arbeite waren, wurden die Reden in deutsch uebersetzt. Auf Antrag eines deutschen Kameraden wurde beschlossen, schon jetzt mit der Propaganda fuer den ersten Mai zu beginnen. Die Versammlung nahm einen sehr guten Verlauf und sollen aehnliche Propagandaversammlungen in allen Stadtteilen abgehalten werden.

Hier wurde eine Arbeiter-Anti-Alkohol-Vereinigung fuer R. G. do Sul gegruendet. Wir sind Gegner des Alkohols, trotzdem halten wir obige Gruendung fuer verfehlt. Es ist Zeit- und Kraftverschwendung. Nur durch Beseitigung der heutigen Gesellschaftsordnung wird sich auch diese Eiterbeule beseitigen lassen.

Zigeuner.

Einige Worte!

An den, den es angeht. Ihre Spitzen ziehen nicht. Ich habe fest angenommen, dass dieses neue Blatt von denen um die N.D. hier herausgegeben wird und da war meine Anfrage berechtigt. Ich muss Ihnen naemlich erklaeren, dass ich es fuer unnuetz halte, dass hier noch ein anderes Blatt erscheint, wo eins nicht existieren kann. Wohl wuerde ich es verstehen, wenn Sie etwas besseres bringen wuerden, aber nur Abklatsch, und was fuer einen. Zeit und Geldverschwendung, weit mehr egoistischer Verrat. Sie meinen, mein Name sei fingiert, Sie irren, was ich angebe stimmt. Fuer heute.

Heinrich Schmidt, Tischler.

Bekanntmachungen.

Die Vertretung unseres Blattes fuer Barro hat ab 1.1.24 unser Freund Jorge Marxreiter uebernommen und sind Gelder nur an ihn abzugeben. — Wir lieferten an seinen Vorgaenger etwa 3 Jahre von jeder Nummer ein Paket ohne bis heute Geld von dort zu erhalten.

Die Redaktion.

Agitation.

In der Koloniezone Erechim wird zur Zeit von unserem Kameraden Bnynow eine rege Propaganda fuer den „Freien" betrieben. Besprechungen finden statt in Villa Erechim, Boa Vista, Barro und Balisa.

Verspaetet.

Vor kurzem verstarb hier im Alter von 72 Jahren ein Veteran der deutschen Arbeiterbewegung. Wilh. Stallbaum. Ein Menschenleben lang stand er in der Bewegung. Von Beruf Bergmann, wurde er unter dem Sozialistengesetz nach 12-jaehriger Beschaeftigung vom preussischen Staat gemassregelt auf Grund einer Denunzierung. Unser Freund war Vertrauensmann der geheimen Organisation. Nun griff er zum Wanderstab, der ihn schliesslich mit Familie nach Brasilien brachte. Die letzten Jahre verbrachte er meist bei seinem Sohn auf einer Kolonie bei Serra Negra. Wenn er auch koerperlich geschwaecht war, so bewahrte er bis zu seinem Ende eine auffallende Geistesfrische. Der „Freie Arbeiter" und mit ihm der herrschaftslose Sozialismus verlieren in W. Stallbaum einen ehrlichen, aufrichtigen Freund und Kaempfer. Er soll uns ein leuchtendes Vorbild sein.

Die Redaktion des
„Der freie Arbeiter".

Briefkasten.

Erhalten von I. R. Cachoeira 9 $. B.St. Sampaio 4 $. A.P. M. Magdalena 5 $. D.Ludo, Balisa 20 $. B.K. Cachoeira 5 $. P.B. Neu-Wuerttemberg 50 $. E.M. Sinimbu 45 $. O.K. Pinhal 4 $. M.Santa Cruz: Ihr Inserat nehmen wir nicht auf. H.Sch.: Sie muessen entschuldigen, zweimal zurueckgestellt aber heute gebracht. F.O.: Macht nichts, unser Capitão Satanaz ist nicht empfindlich, ihm kommen die Witze des Pipins vor als ob der Hund den Mond anbellt. Gruss. D.R.

Versammlungs-Kalender.

Soz. Arbeiter-Verein Porto Alegre
Sitzung Sonntag, den 10. Februar, nachm. 3 Uhr im Lokal Rua do Parque 74.

Gruppe Freier Arbeiter Ijuhy.
Sitzung jeden zweiten Sonntag nachmittag im Lokal von Luiz Samrlsla (Fortaleza).
Der Freie ist an der bekannten Stelle abzuholen.

Allgemeiner Arbeiterverein P. Alegre.
Sitzung Sonntag, den 2. Maerz, vormittag 9 Uhr im Lokal Rua do Parque 74.

Unterstuetzungskasse Navegan
Sitzung Sonntag, den 17. Febr
nachmittags 4 Uhr im Lokal Rua Parque 74.

— F. O. L. —
Sitzung aller Vorstaende und D legierten Montag, den 11. Febr abends 8,30 Uhr in Rua Mariant

Syndikat der Bäcker.
Sitzung Sonntag, den 10. Feb nachmittags 5 Uhr, Rua Mariante 86.

Syndikat der Schuhmacher.
Sitzung Montag, den 11. Februar, abends 8,30 Uhr, Rua Mariante 86.

Vereinigung der Hotel- usw. Angestellten.
Sitzung im Vereinslokal Rua Riachuela 257.

Briefe fuer Hans Deppe, Hermann Reichelt und Johann Puschnegg liegen in unserer Redaktion.

Aufforderung!

Wer ueber den Verbleib des im Maerz 1922 aus Bunzlau (Deutschland) eingewanderten Porzellanarbeiter Sehnat? Auskunft geben kann, wird gebeten seine Adresse bei uns einzusenden. Sehnat oder Schnat wird von seinen Eltern gesucht.

„DER FREIE ARBEITER"
erscheint 8-taegig, jeden Sonnabend und kostet:
Jaehrliches Abonnement Rs. 5$000
Halbjaehrl. Abonnement Rs. 2$500
Einzelnummer ..... Rs. $100